

Das kleine ABC des Feuers

❖ Wie baue ich ein Feuer auf

Bevor man ein Feuer aufbaut ist es sinnvoll, einen Pflock in der Mitte einzuschlagen. Dann leicht entzündliche Materialien wie getrocknetes Reisig, Rindenteile oder Sägespäne darumzulegen. Besonders gut eignet sich dazu die Birkenrinde. Sie enthält ein Harz, das sogar feucht schnell zu brennen beginnt, relativ heiß wird und lange brennt.

Dann trocknes, abgelagertes und kantiges Holz (bis 3cm Dicke) pyramidenförmig so herum schichten, dass man die Rinde ganz in der Mitte beim Anzünden noch erreichen kann. Die Öffnung sollte sich auf der Wind zugewandten Seite befinden, da man sich so beim Anzünden einen Windschatten macht und nachher die Flammen besser angefacht werden. Nasses, morsches, grünes (frisches), rundes Holz und Äste brennen schlecht.

Je nach Größe und Art des Feuers werden immer dickere und längere Holzstücke aufgetürmt, Zum Anzünden am besten ein (langes) Streichholz verwenden.

❖ Welche Arten von Feuern gibt es

Das oben beschriebene Pyramidenfeuer ist jedoch nicht die einzige Art ein Feuer zu machen. Eine Alternative dazu ist das Blockhausfeuer: Dabei wird rund um eine kleine Pyramide (siehe oben) – wie der Name ja schon verrät – blockhausförmig Rund- oder Kantholz aufgestapelt. Dieses Feuer gibt besonders viel Glut. Soll die Glut (zum Kochen) genützt werden, sollte Hartholz (siehe unten) verwendet werden.

Eine dritte Möglich ist das Sternfeuer: Dieses Feuer verbraucht wenig Holz und gibt doch ausreichend Licht und Wärme Es wird daher zum Wachfeuer verwendet. Zum entzünden wird eine kleine Pyramide gemacht (siehe oben) und dann werden längere Holzstücke langsam zur Mitte nachgeschoben.

❖ Weich- und Hartholz

Für Lagerfeuer verwendet man in erster Linie weiches Holz. Dies sind z.B. Fichte, Tanne und Lärche. Weichholz hat einen geringen Brennwert, brennt aber schnell an und leuchtet heller. Die Glut ist nicht sehr heiß und hält eher kurz an.

Im Gegenteil zum Hartholz: Dazu zählen Eiche, Buche, Esche und Ahorn. Diese Hölzer eignen sich für eine lang anhaltende heiße Glut.

Von der Holzsorte hängt es ab, wie gut und wie lange das Feuer brennt. Das ist besonders beim Kochen zu beachten. Die nachfolgenden Holzarten sind nach absteigendem Heizwert sortiert.

Hagebutte:	gute Glut, lebhaftige Flamme
Eiche:	gibt gute Holzkohle; glüht lange; ausgezeichnete Glut;
Esche:	ist leicht brennbar, brennt langsam, gute Glut
Ahorn:	alle Ahornarten sind gut zu verwenden, gute Flamme
Birke:	brennt schnell; wärmt gut; helle Flamme
Ulme:	brennt langsam; gibt viel Wärme
Buche:	brennt leicht und heiß; bildet Kohle; bestes Holz für ein Kochfeuer
Weide:	helle, rasche Flamme; leicht entzündbar
Tanne:	lebhaftige Flamme; wärmt schnell; gibt Rauch; ist rasch verbrannt
Erle:	leicht entzündbar; gibt viel Wärme, Blatt ähnlich wie Buche (nicht ganz so lang)
Kiefer:	lebhaftige Flamme, wärmt gut, verbrennt schnell, rußt stark
Fichte:	mittelmäßiges Brennholz; brennt leicht an; kaum Glut
Lärche:	mittelmäßiges Brennholz; brennt leicht an; kaum Glut
Kastanie:	schlechtes Brennholz; wärmt schlecht; gefährlicher Funkenschlag

Allgemein gilt: Kantiges Holz brennt besser als rundes; weiches Holz brennt besser als hartes; Nadelbäume sollte man nur zum Feueranzünden verwenden, sie brennen zwar leicht, aber ohne Glut.

❖ Sicherheit

Jedes offene Feuer ist meldepflichtig! Wenn daher ein Lagerfeuer oder eine Fackelwanderung geplant wird, muss dies bei der Feuerwehr, Polizei/Gendarmerie oder am Gemeindeamt gemeldet werden. Wenn das Feuer nicht angemeldet wird und es zu einer Fehlalarmierung kömmt, müssen die Einsatzkosten vom Verantwortlichen getragen werden. Gerade in trockenen Gebieten kann es im Hochsommer auch sein, dass offene Feuer überhaupt verboten sind. Darüber geben jedoch die oben genannten Behörden Auskunft. Sollte es wirklich durch ein Lagerfeuer zu einem Brand kommen, ist es auch gut, wenn die Feuerwehr weiß, wo das Lagerfeuer stattfindet.

Ein offenes Feuer sollte nie unter Bäumen, Strommasten oder Telefonleitungen und auch nicht zu Nahe an irgendwelchen Gebäuden oder Zelten aufgebaut werden.

Ein offenes Feuer darf niemals ohne Aufsicht gelassen werden, ein Kübel Wasser zum Löschen sollte bereitstehen.

Mit dem Grundstücksbesitzer sollte geklärt werden, ob Rasenziegel aufgestochen werden sollen/dürfen. Steine (o.ä.) sollten die Feuerstelle begrenzen, damit das umliegende Gras nicht verbrennt.

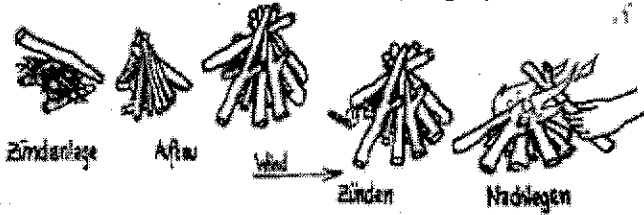
Beim Ablöschen des Feuers soll die Asche richtig im Wasser schwimmen, danach kontrolliert man gewissenhaft mit einem Spaten, ob noch Glutnester vorhanden sind. Ausgehobene Rasenziegel wieder einsetzen und mit zwei gekreuzten grünen Zweigen die ehemalige Feuerstelle kennzeichnen. Das ist wichtig, denn bei einem eventuellen Waldbrand verbrennen diese Zweige nur schwer, und sie können die Unschuld beweisen.

Wie baue ich ein Feuer auf

Bevor man ein Feuer aufbaut ist es sinnvoll, einen Pflock in der Mitte einzuschlagen. Dann leicht entzündliche Materialien wie getrocknetes Reisig, Rindenteile oder Sägespäne darumzulegen. Besonders gut eignet sich dazu die Birkenrinde. Sie enthält ein Harz, das sogar feucht schnell zu brennen beginnt, relativ heiß wird und lange brennt.

Dann trocknes, abgelagertes und kantiges Holz (bis 3cm Dicke) pyramidenförmig so herum schichten, dass man die Rinde ganz in der Mitte beim Anzünden noch erreichen kann. Die Öffnung sollte sich auf der Wind zugewandten Seite befinden, da man sich so beim Anzünden einen Windschatten macht und nachher die Flammen besser angefacht werden. Nasses, morsches, grünes (frisches), rundes Holz und Äste brennen schlecht.

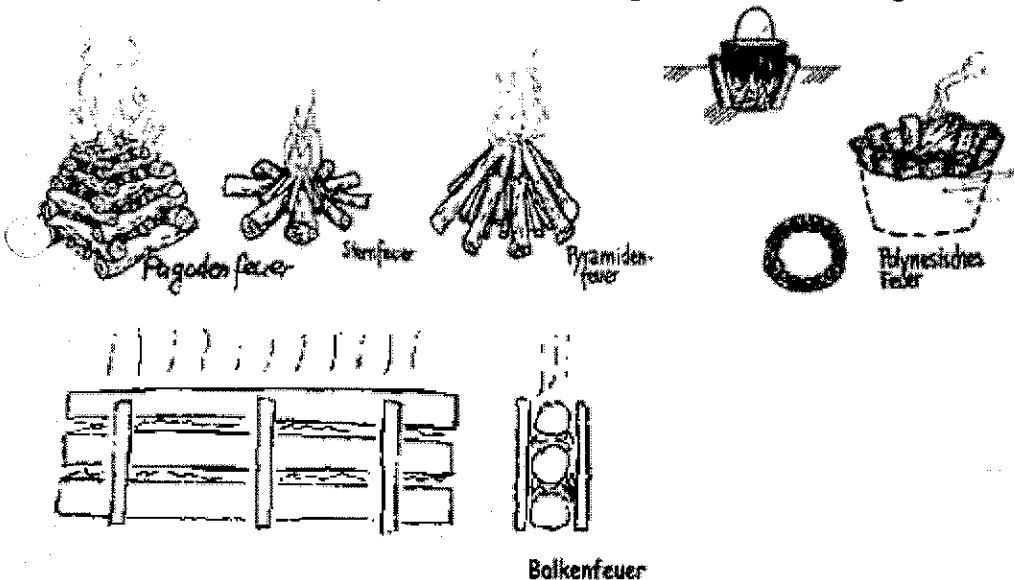
Je nach Größe und Art des Feuers werden immer dickere und längere Holzstücke aufgetürmt. Zum Anzünden am besten ein (langes) Streichholz verwenden.



Welche Arten von Feuer gibt es

Das oben beschriebene Pyramidenfeuer ist jedoch nicht die einzige Art ein Feuer zu machen. Eine Alternative dazu ist das Blockhausfeuer: Dabei wird rund um eine kleine Pyramide (siehe oben) – wie der Name ja schon verrät – blockhausförmig Rund- oder Kantholz aufgestapelt. Dieses Feuer gibt besonders viel Glut. Soll die Glut (zum Kochen) genützt werden, sollte Hartholz (siehe unten) verwendet werden.

Eine dritte Möglichkeit ist das Sternfeuer: Dieses Feuer verbraucht wenig Holz und gibt doch ausreichend Licht und Wärme. Es wird daher zum Wachfeuer verwendet. Zum entzünden wird eine kleine Pyramide gemacht (siehe oben) und dann werden längere Holzstücke langsam zur Mitte nachgeschoben.



Weich- und Hartholz

Für Lagerfeuer verwendet man in erster Linie weiches Holz. Dies sind z.B. Fichte, Tanne und Lärche.

Weichholz hat einen geringen Brennwert, brennt aber schnell an und leuchtet heller. Die Glut ist nicht sehr heiß und hält eher kurz an.

Im Gegenteil zum Hartholz: Dazu zählen Eiche, Buche, Esche und Ahorn. Diese Hölzer eignen sich für eine lang anhaltende heiße Glut.

von der Holzsorte hängt es ab, wie gut und wie lange das Feuer brennt. Das ist besonders beim Kochen zu beachten. Die nachfolgenden Holzarten sind nach absteigendem Heizwert sortiert:

Hagebutte:	gute Glut, lebhafte Flamme
Eiche:	gibt gute Holzkohle; glüht lange; ausgezeichnete Glut;
Esche:	ist leicht brennbar, brennt langsam, gute Glut
Ahorn:	alle Ahornarten sind gut zu verwenden, gute Flamme
Birke:	brennt schnell; wärmt gut; helle Flamme
Ulme:	brennt langsam; gibt viel Wärme
Buche:	brennt leicht und heiß; bildet Kohle; bestes Holz für ein Kochfeuer
Weide:	helle, rasche Flamme; leicht entzündbar
Tanne:	lebhafte Flamme; wärmt schnell; gibt Rauch; ist rasch verbrannt
Erle:	leicht entzündbar; gibt viel Wärme
Kiefer:	lebhafte Flamme, wärmt gut, verbrennt schnell, rußt stark
Fichte:	mittelmäßiges Brennholz; brennt leicht an; kaum Glut
Lärche:	mittelmäßiges Brennholz; brennt leicht an; kaum Glut
Kastanie:	schlechtes Brennholz; wärmt schlecht; gefährlicher Funkenschlag

Allgemein gilt: Kantiges Holz brennt besser als rundes; weiches Holz brennt besser als hartes; Nadelbäume sollte man nur zum Feueranzünden verwenden, sie brennen zwar leicht, aber ohne Glut.

Sicherheit

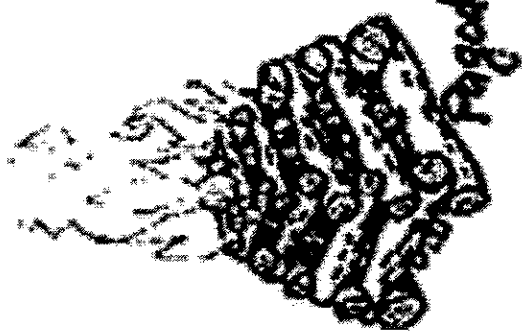
Jedes offene Feuer ist meldepflichtig! Wenn daher ein Lagerfeuer oder eine Fackelwanderung geplant wird, muss dies bei der Feuerwehr, Polizei/Gendarmerie oder am Gemeindeamt gemeldet werden. Wenn das Feuer nicht angemeldet wird und es zu einer Fehlalarmierung kommt, müssen die Einsatzkosten vom Verantwortlichen getragen werden. Gerade in trockenen Gebieten kann es im Hochsommer auch sein, dass offene Feuer überhaupt verboten sind. Darüber geben jedoch die oben genannten Behörden Auskunft. Sollte es wirklich durch ein Lagerfeuer zu einem Brand kommen, ist es auch gut, wenn die Feuerwehr weiß, wo das Lagerfeuer stattfindet.

Ein offenes Feuer sollte nie unter Bäumen, Strommasten oder Telefonleitungen und auch nicht zu Nahe an irgendwelchen Gebäuden oder Zelten aufgebaut werden.

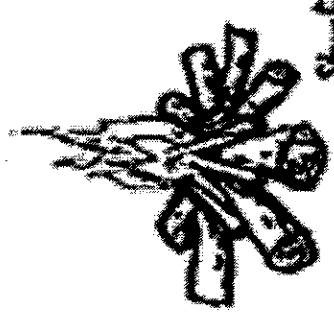
Ein offenes Feuer darf niemals ohne Aufsicht gelassen werden, ein Kübel Wasser zum Löschen sollte bereitstehen.

Mit dem Grundstücksbesitzer sollte geklärt werden, ob Rasenziegel aufgestochen werden sollen/dürfen. Steine (o.ä.) sollten die Feuerstelle begrenzen, damit das umliegende Gras nicht verbrennt.

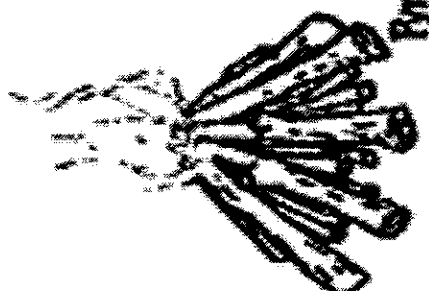
Beim Ablöschen des Feuers soll die Asche richtig im Wasser schwimmen, danach kontrolliert man gewissenhaft mit einem Spaten, ob noch Glutnester vorhanden sind. Ausgehobene Rasenziegel wieder einsetzen und mit zwei gekreuzten grünen Zweigen die ehemalige Feuerstelle kennzeichnen. Das ist wichtig, denn bei einem eventuellen Waldbrand verbrennen diese Zweige nur schwer, und sie können die Unschuld beweisen.



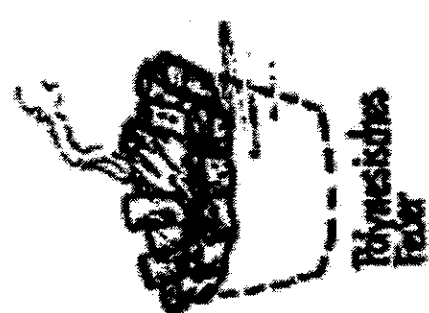
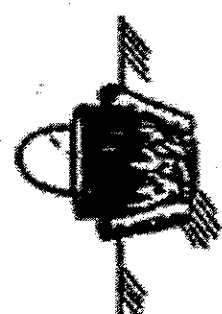
Regaden feuer



Stamfeuer



Pyramiden-
feuer



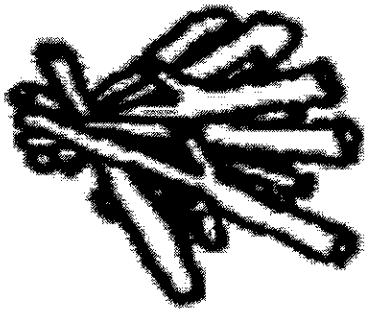
Pyramisches
Feuer



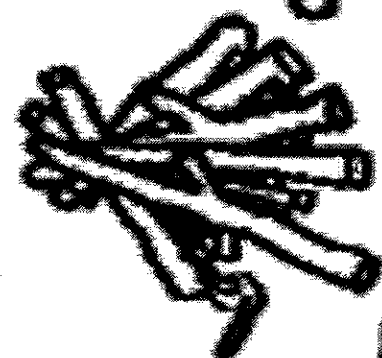
Zündanlage



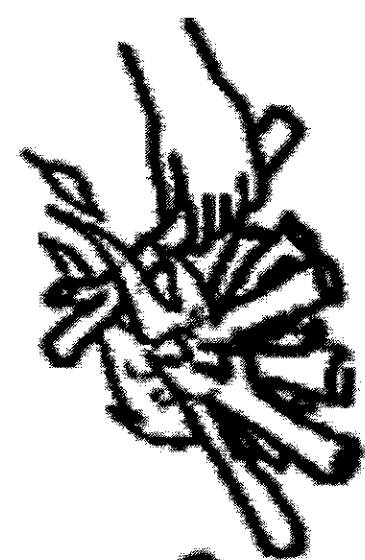
Aufbau



Wind



Zünden



Nachlegen